

Studenten beraten Unternehmen

Seit zwei Jahren gibt es die **Heinrich-Heine-Consulting**. Der Verein, der von Studenten gegründet wurde, bietet Beratungen für Unternehmen an. BWler, Chemiker und Philosophen arbeiten zusammen. Mindestens zwei Vorteile haben Firmen: Die Beratung ist günstig, die **Ideen** sind **vielfältig**.

VON TAMARA HECK

Sich beraten zu lassen und neue Strategien zu entwickeln, damit das Unternehmen auf dem Markt konkurrieren kann, ist gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise wichtig. Doch besonders kleine und mittelständige Firmen können sich eine Unternehmensberatung nicht leisten, weil sie sehr teuer ist. An der Heinrich-Heine-Universität haben Studenten den Verein Heinrich-Heine-Consulting gegründet und bieten günstige Beratung in den Bereichen Marketing, Gründungs- und Stakeholder-Management an. Dabei wenden die Mitglieder das frisch in den Seminaren erlernte Theorie-Wissen in ihren Analysen und Konzeptionen an.

„Wir sind unvoreingenommener und finden dadurch vielleicht passendere Lösungen“

Bisher hat die Consulting-Gruppe sieben Unternehmen in zehn Projekten beraten, unter anderem Henkel und T-Punkt. Studentische Unternehmensberatungen an Universitäten gibt es bundesweit. „Unser Vorteil ist, dass bei uns Studenten aus verschiedenen Studiengängen zusammenarbeiten und so vielfältige Ideen und Denkanstöße in den Projektgruppen entwickelt werden“, sagt Pressesprecherin Jennifer Beier. Die 24-Jährige hat eine Ausbildung zur Werbekaufrau gemacht und studiert im sechsten Semester Betriebswirtschaftslehre. Zwar arbeitet sie nebenbei in der



Nils Duffer und Christoph Schreiber (links) sind BWL-Studenten im sechsten Semester. Sie beraten die Apothekerin Christina Schoben in ihrer Apotheke am Lessingplatz in Oberbilk. RP-FOTO: WERNER GABRIEL

INFO

Der Verein

Gegründet September 2007

Mitglieder 35 Studenten und Doktoranden, teilweise mit abgeschlossener Berufsausbildung

Schwerpunkte Eventmarketing, Marktforschung, Werbekonzeption, Mitarbeiterbeteiligungen, CSR-Konzeptionen, Bilanzanalyse

Kontakt Universitätsstraße 1, Gebäude 25.13, Raum 00.30, 40225 Düsseldorf, Telefon: 8110459
www.hhc-duesseldorf.de

Marketingabteilung einer Firma, doch an den Projekten der studentischen Beratung findet sie vor allem spannend, mit ganz unterschiedlichen Leuten zu arbeiten. „Unsere Mitglieder sind Chemiker, Philosophen, Studienanfänger, aber auch Doktoranden.“ So wie Benjamin Wenn. Der 23-Jährige studiert Wirtschaftswissenschaften im sechsten Semester und trat kurz nach der Gründung dem Verein bei. „Mein Studium ist eine Mischung aus Chemie und Wirtschaftslehre“, sagt Wenn. Chemieunternehmen könnten von seiner Beratung vielleicht mehr profitieren als von der eines BWlers in einer üblichen Unternehmensberatung. „Unsere Stu-

denten bringen nützliche Fachkenntnisse mit. Und natürlich können wir das theoretische Wissen aus den Seminaren direkt bei den Firmen anwenden“, sagt Beier.

Auch der 23-jährige Christoph Schreiber, Vorsitzende des Vereins und BWL-Student im sechsten Semester, sieht in der studentischen Beratung Vorteile für die Firmen. „Wir sind unvoreingenommener gegenüber den Unternehmen und finden dadurch vielleicht passendere Lösungen für die Firmen.“ Für die Düsseldorfer Lessing-Apotheke hat er nach einer Marktanalyse ein Konzept entwickelt, um kundenorientierter zu arbeiten. Nun hilft er Besitzerin Christina Schoben bei

der Umsetzung des erarbeiteten Plans.

Unterstützt werden die Studenten von einem Kuratorenrat, in dem die Firmen Henkel, Clip, Horbach, RöhlPartner und die Universität vertreten sind. „Sie stellen uns die Räume zur Verfügung, finanzieren uns Computer und schicken Mitarbeiter vorbei, die uns schulen“, sagt Schreiber.

Für Beratungen oder Marktanalysen berechnet der Verein den Unternehmen etwa 200 bis 300 Euro pro Tag und pro Person. „Das ist weitaus weniger, als andere Unternehmensberatungen verlangen“, sagt Schreiber. Kommt ein Projekt zustande, gründen die zwei bis vier

Studenten, die dieses betreiben eine GbR für die Dauer der Beratungstätigkeit. Zehn Prozent der Einnahmen erhält der Verein, der Rest die Beratergruppe. „Die Studenten sollten aber nicht wegen des Geldes bei uns mitmachen, sondern Spaß an der Beratung haben“, sagt Beier. Vorab müssen sich die Interessierten um eine Aufnahme bewerben und erlernen im ersten halben Jahr von den älteren Mitgliedern die Fachkenntnisse, die sie für die Beratung brauchen. Danach können sie an Projekten mitwirken. Was man studiert, ist jedoch egal. „Bei uns kann jeder mitmachen, der motiviert ist und wertvolle Praxiserfahrungen sammeln will.“